



Leseprobe

Literaturkalender 2023. Tageskalender

Abreißkalender zum Aufstellen & Aufhängen & Verschenken – Inspirierende Zitate aus Klassikern der Weltliteratur für jeden Tag – Gedichte & Bonmots. 11 x 15 cm

Bestellen Sie mit einem Klick für 9,95 €



Seiten: 640

Erscheinungstermin: 30. Mai 2022

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

LITERATUR KALENDER

2023

Tageskalender

Ausgewählt von Jan Strümpel

Anaconda

1

Neujahr

Sonntag

Januar

Das alte Jahr hat über Nacht
in aller Stille sich fortgemacht.

Das neue ist noch ein kleines Kind:
es weiß noch gar nicht, wer wir sind.

Und ist doch unser Herr von heut,
hat Macht über so viel tausend Leut’.

So wollen wir denn, ohne umzuschauen,
ihm all unsre Sachen anvertraun.

Es stammt aus einem großen Haus:
es kennt sich ganz gewiss bald aus.

Richard von Schaukal, *Das neue Jahr*

2 Montag

Januar

Es ist niemals zu spät,
vernünftig und weise zu werden;
es ist aber jederzeit schwerer,
wenn die Einsicht spät kommt,
sie in Gang zu bringen.

Immanuel Kant,
Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik

3 Dienstag

Januar

Ein großer Entdecker hat, als man ihn einmal befragte, wie er es anstelle, dass ihm so viel Neues eingefallen sei, darauf geantwortet: indem ich unablässig daran dachte. Und in der Tat, man darf wohl sagen, dass sich die unerwarteten Einfälle durch nichts anderes einstellen, als dass man sie erwartet. Sie sind zu einem nicht kleinen Teil ein Erfolg des Charakters, beständiger Neigungen, ausdauernden Ehrgeizes und unablässiger Beschäftigung.

Robert Musil, *Der Mann ohne Eigenschaften*

4 Mittwoch

Januar

Es huscht das Glück von Tür zu Tür,
Klopft zaghaft an: – wer öffnet mir?
Der Frohe lärmt im frohen Kreis
Und hört nicht, wie es klopft so leis.
Der Trübe seufzt: Ich lass nicht ein,
Nur neue Trübsal wird es sein.

Der Reiche wähnt, es pocht die Not,
Der Kranke bangt, es sei der Tod.
Schon will das Glück enteilen sacht;
Denn nirgends wird ihm aufgemacht.
Der Dummste öffnet just die Tür –
Da lacht das Glück: »Ich bleib bei dir!«

Richard Zoozmann, *Das Glück*

5 Donnerstag

Januar

Unhörbar glitt der Schlitten langsam und ruhig bergauf. Nach kurzer Zeit empfing uns prachtvoller Hochwald. Die Nacht zuvor hatte der Nebel sich ums Gebirge gehüllt, und nun stand der Wald im glitzernden Kleide des Raufrostes. Was ist menschliche Kunst gegen diese überfeinen Gebilde? Milliarden von Kunstwerken siehst du um dich, an jedem Baume sind tausend, und Pferd und Führer gehen wie auf einem Teppich aus Spitzen und weißer Seide, in den Feenhände wunderbare Muster gewebt haben.

Paul Keller, *Waldwinter*.
Roman aus den schlesischen Bergen

6 Freitag
Heilige Drei Könige

Januar

O wie gerne lern ich Milde,
liebes Herz, von deinem Munde,
folge dir in stillem Bunde
in geläuterte Gefilde!

Und wir schaun zurück zusammen
auf die Welt, samt ihrem Schelten,
und anstatt sie zu verdammen,
lassen wir sie gehn und gelten.

Christian Morgenstern,
aus der Sammlung *Wir fanden einen Pfad*

7/8

Samstag
Sonntag

Januar

Liebend unternehmen wir aneinander gleichsam Schwimmübungen am Korken, während deren wir so tun, als sei der Andere als solcher das Meer selber, das uns trägt. Deshalb wird er uns dabei so einzig-kostbar wie Urheimat und zugleich so beirrend und verwirrend wie Unendlichkeit.

Lou Andreas-Salomé, *Lebensrückblick*

Mogli war bald im Schwimmen, Klettern und Laufen Meister, der es in den Bäumen beinahe den Affen gleichtat und im Teich mit den Fischen um die Wette schwamm. Darum lehrte ihn der weise Balu die Wasser- und Waldgesetze; er zeigte ihm, wie er dürre Äste von gesundem Holz unterscheiden konnte, wie er sich zu entschuldigen habe, wenn er Mang, die Fledermaus, beim Mittagsschlaf störe, und wie er die Wasserschlangen benachrichtigen müsse, bevor er in die Sümpfe und Teiche hineinplatsche. Die Dschungelvölker haben es nicht gern, dass man sie aus ihrer Ruhe aufschreckt.

Rudyard Kipling, *Das Dschungelbuch*

10 Dienstag

Januar

Sprach mein Herz: Du weißer Wald!
Deck mich zu mit deinem Schnee,
Dass ich liege starr und kalt:
Ohne Hoffnung – ohne Weh!

Sprach der Wald: Du töricht Herz!
Dieses Leichentuch wird grün;
Beide schmelzen, Schnee und Schmerz –
Warte, bis die Veilchen blühn.

Ludwig Pfau, aus *Kleine Lieder vom Herzen*

11

Mittwoch

Januar

Mensch, mache dich verdient
um andrer Wohlergehen.
Denn was ist göttlicher,
als wenn du liebeich bist
Und mit Vergnügen eilst,
dem Nächsten beizustehen,
Der, wenn er Großmut sieht,
großmütig dankbar ist?

Christian Fürchtegott Gellert,
Moral der Verserzählung *Der arme Schiffer*

Vom Buttermilchturm zu Marienburg in Preußen wird erzählt, einstmal habe der Deutschmeister auf einem nahegelegenen Dorf etwas Buttermilch für sich fordern lassen. Allein die Bauern spotteten seines Boten und sandten tags darauf zwei Männer in die Burg, die brachten ein ganzes Fass voll Buttermilch getragen. Erzürnt sperrte der Deutschmeister die beiden Bauern in einen Turm und zwang sie, so lang drinzu-bleiben, bis sie die Milch sämtlich aus dem Fass gegessen hätten. Seitdem hat der Burgturm den Namen.

Jacob und Wilhelm Grimm, *Buttermilchturm*.
Aus den *Deutschen Sagen*

13 Freitag

Januar

Lichtträger. – In der Gesellschaft wäre kein Sonnenschein, wenn ihn nicht die geborenen Schmeichelkatten mit hineinbrächten, ich meine die sogenannten Liebenswürdigen.

Friedrich Nietzsche, *Menschliches, Allzumenschliches*

14/15

Samstag
Sonntag

Januar

Der Mensch besteht in der Wahrheit. Gibt er die Wahrheit preis, so gibt er sich selbst preis. Wer die Wahrheit verrät, verrät sich selbst. Es ist hier nicht die Rede vom Lügen, sondern vom Handeln gegen Überzeugung.

Novalis, *Blüthenstaub*

Die Franzosen sprechen oft und gern von sich selber; daher war Saint-Clair ohne sein Zutun Mitwisser einer Menge vertraulicher Mitteilungen. Seine Freunde beklagten sich über sein Misstrauen ihnen gegenüber. Es ist immer wieder so: Wer uns ungefragt sein Geheimnis mitteilt, ist gewöhnlich beleidigt, wenn er nicht das unsre erfährt. Auch das Ausplaudern, bildet man sich ein, muss auf Gegenseitigkeit beruhen.

Prosper Mérimée, *Die etruskische Vase*

17 Dienstag

Januar

Als ich gestern früh von Dir wegfuhr, dachte ich, gleich einem Vogel, der nur ein einziges Liedchen kann, in der ersten Stunde gar nichts anders als: guter, guter Junge! der witzige, melancholische, gei – geierartige Clemens war ganz vergessen und lag, wie ich selbst, fest in Nebel eingewickelt, bis mich mein Kutscher durch ein geistliches Morgenlied störte, durch welches er mich sehr erfreute.

Sophie Brentano (Mereau)
an ihren Mann Clemens Brentano, 17. Januar 1804

Es steht ein Bäumchen kahl im Feld
Und friert in allen Winden.
Und will sich aus der weiten Welt
Kein Vogel zu ihm finden.

Und gar nicht lange, über Nacht,
Und tausend Blüten blinken,
Und seine Krone überdacht
Ein Nest verliebter Finken.

Gustav Falke, *Und gar nicht lange*

An ihren Geburtstagen versteckte Christa sich. Sie hatte Furcht vor den Geschenken, das heißt, die Geschenke hatte sie gern, aber den umständlichen Apparat dabei, dass sie so feierlich ins Zimmer gerufen wurde, alles bewundern, den Eltern um den Hals fallen und sich schön bedanken musste. Sie war immer froh, wenn die Zeremonie vorüber war. Und erst wenn sie im Zimmer wieder allein war, hatte sie die richtige, intensive Kinderfreude an den Geschenken.

Hedwig Dohm, *Christa Ruhland. Roman*

20 Freitag

Januar

Das Beste in allen meinen Tagen
hab ich gefunden: Schweigen und
schweigen können. Das sind zwei
verschiedene, nicht leicht
auseinanderzuhaltende Begriffe.
Wer schweigen kann, hat den
Preis gewonnen.

Detlev von Liliencron, *Leben und Lüge*

21 / 22

Samstag
Sonntag

Januar

Ich fand einmal auf einem Abreißkalender den Spruch: »Genieße froh, was du nicht hast.« Seit ich diese Moral aufgefasst habe, kann mir die Armut nichts mehr antun. Ich brauche nicht in Läden zu treten, mir genügen Schaufenster, Auslagen, die riesigen Stilleben von Würsten und Weintrauben, rosa Lachs, Melonen und Bananen, gespreitete Stoffe, schlängelnde Krawatten, schmiegende Pelze, lastende Lederjacken. Mir genügt das Schauspiel der Aus- und Eingänge.

Franz Hessel, *Heimliches Berlin*

23 Montag

Januar

Ganz recht! Ganz recht!
Kein Mensch muss müssen!
Ich weiß, mein Herz,
ein Wort zum Küssen!
Nur eins muss man,
dies schärf' dir ein,
Kein allzu großes Rindsvieh sein!

Arno Holz, *Ad notam*

24 Dienstag

Januar

Unergründlich ist die Vorstellung,
die ein Hund – überhaupt ein Tier –
von einem Menschen haben muss.
Ob eine schmeichelhafte?

Ludwig Anzengruber, *Gott und Welt*,
Aphorismen aus dem Nachlass

25 Mittwoch

Januar

Hast Du nie in Deinem Leben einmal recht tüchtige Langeweile empfunden? Aber jene meine ich, die zentnerschwer, die sich bis auf den tiefsten Grund unsers Wesens einsenkt und dort fest sitzen bleibt. Jene felseneingerammte trübe Lebens-Saumseligkeit, die nicht einmal ein Gähnen zulässt, sondern nur über sich selber brütet, ohne etwas auszubrüten, jener Stillstand des Seelen-Perpendikels, gegen den Verdruss, Unruhe, Ungeduld und Widerwärtigkeit noch paradiesische Gefühle zu nennen sind.

Ludwig Tieck, *Abendgespräche*

26 Donnerstag

Januar

Was ist dieses Rund der Erden,
Als ein Spielplatz voller Schein,
Wo wir heute Helden werden,
Morgen Schatten nur zu sein,
Wo bei Kronen, Thron' und Siegen
Fessel, Band und Ketten liegen.

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau,
Eitelkeit des Irdischen
Erste Strophe des Barockgedichts

27 Freitag

Januar

Wir Menschen sind geschaffen, in Gesellschaft miteinander zu leben; wir sind aufeinander angewiesen, leben voneinander, beackern miteinander die Erde und verbrauchen miteinander ihren Ertrag. Man mag diese Einrichtung der Natur als Vorzug oder als Benachteiligung gegenüber fast allen anderen Tieren bewerten: die Abhängigkeit des Menschen von den Menschen besteht, und sie zwingt unsern Instinkt in soziale Empfindungen. Sozial empfinden heißt somit, sich der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Menschen bewusst sein; sozial handeln heißt im Geiste der Gemeinschaft wirken.

Erich Mühsam, *Appell an den Geist*

28/29

Samstag
Sonntag

Januar

Kultur ist Disziplinierung des eigenen inneren Ichs, Inbesitznahme der eigenen Persönlichkeit und die Erlangung eines höheren Bewusstseins, mit dem man dazu kommt, den eigenen historischen Wert zu verstehen, die eigene Funktion im Leben, die eigenen Rechte und Pflichten.

Antonio Gramsci, *Il Grido del popolo*, 29. Januar 1916

30 Montag

Januar

Ich kann Euer Gnaden sagen, wenn ich was Gutes zu essen hätte, so würde ich ebenso gut und noch besser stehend und für mich allein essen, als wenn ich neben dem Kaiser säße. Ja, weit besser schmeckt mir, was ich in meinem Winkel ohne Umstände verzehre, wenn's auch nur Brot mit einer Zwiebel ist, als die Truthähne anderer Tafeln, wo ich genötigt wäre, hübsch langsam zu kauen, wenig zu trinken, mich jeden Augenblick abzuwischen, nicht zu niesen noch zu husten.

Der Schildknappe Sancho Pansa
in Cervantes, *Don Quixote*

31

Dienstag

Januar

Wann dich die Lasterzunge sticht,
So lass dir dies zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Gottfried August Bürger, *Trost*

1

Mittwoch

Februar

Das ist das Ungeheure in der Liebe,
dass der Wille unendlich ist und die
Ausführung beschränkt; dass das
Verlangen grenzenlos ist und die Tat
ein Sklave der Beschränkung.

William Shakespeare, *Troilus und Cressida*

2 Donnerstag

Februar

Man muss immer trunken sein.
Das ist alles: die einzige Lösung.
Um nicht das furchtbare Joch der Zeit
zu fühlen, das eure Schultern zerbricht
und euch zur Erde beugt, müsst ihr
euch berauschen, zügellos.
Doch womit? Mit Wein, mit Poesie
oder mit Tugend, womit ihr wollt.
Aber berauschet euch.

Charles Baudelaire, *Berauschet euch*,
aus: *Gedichte in Prosa*

Wir sind doch törichte Menschen!
Wie oft durchkreuzt die Furcht vor dem
Lächerlichwerden unsere innigsten,
zartesten Gefühle! Man schämt sich der
Träne und – spottet; man schämt sich des
fröhlichen Lachens und – schneidet ein
langweiliges Gesicht; die Tragödien des
Lebens sucht man hinter der komischen
Maske zu spielen, die Komödien hinter der
tragischen; man ist ein Betrüger und
Selbstquäler zugleich!

Wilhelm Raabe, *Die Chronik der Sperlingsgasse*

